

## GVO-Pflanzen so sicher wie konventionell gezüchtete Pflanzen

Im Dezember 2010 hat die EU-Kommission eine Broschüre mit aktuellen Studienergebnissen veröffentlicht. Die zentrale Aussage: Gentechnisch veränderte Pflanzen sind ebenso sicher wie andere, konventionell gezüchtete Sorten. Diese Kernaussage stützt sich auf 25 Jahre unabhängige, öffentlich geförderte Forschung mit 130 internationalen Projekten und mehr als 500 beteiligten Forschungsgruppen.

Die Broschüre verweist zudem auf die vom Europäischen Rat beschlossene „Europa 2020“-Strategie. Dieser Strategie zufolge ist die erweiterte Pflanzenproduktion ein wesentlicher Bestandteil der künftigen wissenschaftsbasierten Bio-Ökonomie. Sie ist die Voraussetzung für neue technische und wissenschaftliche Lösungen, mit denen unsere Gesellschaft globale Herausforderungen meistern kann.

Zu diesen Herausforderungen gehört die sichere Versorgung mit Nahrung und Energie bei gleichzeitiger

Schonung natürlicher Ressourcen vor dem Hintergrund eines sich wandelnden Klimas.



Schon heute zeigt sich, dass die Biotechnologie neue Wege zu nützlichen Produkten und Anwendungen eröffnet – gentechnische Verfahren in der Pflanzenzüchtung eingeschlossen.

## Sortenvielfalt nutzt auch Verbrauchern

Die Pflanzenzüchtung hat eine große Bedeutung für die Volkswirtschaft. Zum Beispiel gehen 50 Prozent des gesamten landwirtschaftlichen Produktivitätswachstums in Deutschland auf das Konto der modernen Pflanzenzüchtung. Der Sortenanteil und damit der Pflanzenzüchtungsanteil am Produktivitätsfortschritt nimmt weiter zu – und das ist wichtig. Denn ein durchschnittlicher Züchtungsfortschritt von jährlich 1,5 bis 2 Prozent ist vielleicht auf den ersten Blick nicht spektakulär. Er führt jedoch bereits nach 35 Jahren zu einer Verdopplung der Erträge in der Landwirtschaft.

Verbraucher können daher von deutlich gesunkenen Konsumausgaben bei deutlich verbesserter Qualität profitieren. Das zeigt auch ein Blick in die Historie: Im Jahr 1850 mussten Verbraucher für Nahrungsmittel noch 61 Prozent ihres Einkommens aufwenden, 1975 immerhin noch 25 Prozent. Heute liegt diese Quote in Deutschland noch bei rund 10 Prozent (AID, StBA). So haben Verbraucher heute mehr Geld für andere Zwecke zur Verfügung – zum Bei-

spiel für medizinische Versorgung, Bildung oder andere Konsumausgaben.

Dabei wird das Potenzial der modernen Pflanzenzüchtung in der EU noch nicht einmal ausgeschöpft. Die europäische Landwirtschaft könnte zwischen 443 und 929 Mio. Euro zusätzlichen Gewinn erwirtschaften, dürfte sie andernorts bereits verfügbare Pflanzen mit gentechnisch veränderten Eigenschaften auch in der EU anbauen. Das geht aus Berechnungen hervor, die Wissenschaftler der Universität Reading im Januar 2011 erarbeitet haben. Ihre Schätzungen beruhen auf Feldversuchen und praktischen Erfahrungen aus Ländern, in denen Landwirte frei sind in der Wahl ihrer Produktionsmethoden. Die Forscher rechnen damit, dass ein weiterer Verzicht auf GVO-Pflanzen in der EU die internationale Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Landwirte nachhaltig verschlechtert.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Julian Park et al. 2011, »The impact of the EU regulatory constraint of transgenic crops on farm income«, New Biotechnology (online 25. 01. 2011)

## Möchten Sie sich aktiv am Dialog beteiligen? Tun Sie's! Wir sind da!

Ihr Ansprechpartner: **Dr. Henning von der Ohe**  
Leiter Unternehmensentwicklung und Kommunikation

KWS SAAT AG | Grimsehlstraße 31 | Postfach 14 63 | 37555 Einbeck  
Telefon: +49 (0) 55 61 311-304 | Fax: +49 (0) 55 61 311-95 304  
h.vonderohe@kws.com | <http://www.kws.com>



# KWS im DIALOG

MODERNE PFLANZENZÜCHTUNG – AKTUELLES FÜR ENTSCHEIDUNGSTRÄGER



**Sehr geehrte Leserin,  
Sehr geehrter Leser,**

die Politik steckt in einem Dilemma.

Einerseits muss sie die Rahmenbedingungen schaffen für die Bewältigung großer Zukunftsaufgaben – die sichere Ernährung einer wachsenden Weltbevölkerung sowie die Bereitstellung von nachhaltig erzeugter Energie. Beide Ziele müssen möglichst Ressourcen schonend und vor dem Hintergrund des Klimawandels erreicht werden. Die Politik weiß um diese Aufgabe und erkennt das Potenzial moderner Technologien – auch das der Biotechnologie. Daher forciert sie die Forschung und fördert Innovationen in diesen Bereichen.

Andererseits sehen sich die politischen Interessensvertreter gesellschaftlichem Druck ausgesetzt. So ist in Deutschland ein Großteil der Bevölkerung neuen Technologien gegenüber grundsätzlich erst einmal sehr kritisch eingestellt: Es wird daher viel über Gefahren gesprochen – und nur wenig über Chancen. Auch auf die Grüne Gentechnik reagieren viele Menschen sehr emotional. Diese Haltung wird durch Publikationen und Aktionen von kritischen Interessensgruppen zusätzlich verstärkt. Ängste werden auf die Spitze getrieben, ein sachlicher Diskurs oft erschwert.

Demgegenüber stehen 25 Jahre Begleitforschung zur Grünen Gentechnik mit einem bemerkenswerten Ergebnis: **Gentechnisch veränderte Pflanzen sind ebenso sicher wie andere, konventionell gezüchtete Pflanzen.**

Und so wird in vielen Ländern folgerichtig seit Jahren auch auf gentechnisch verändertes Saatgut gesetzt. In Deutschland gelten für den Umgang mit gentechnisch veränderten Organismen (GVO) besonders strikte Regelungen. Zum Beispiel wird erwartet, dass sich in konventionellem Saatgut keinerlei Spuren von GVO befinden. Dieser Null-Toleranz-Ansatz berücksichtigt jedoch nicht die Gegebenheiten einer modernen, längst globalisierten Landwirtschaft. Vielmehr schadet dieser Null-Toleranz-Ansatz der konventionellen Landwirtschaft, er täuscht die Verbraucher und ist praktisch nicht umzusetzen.

Es müssen daher praktikable Lösungen gefunden werden, unter denen ein Nebeneinander von gentechnisch veränderten, konventionellen und ökologisch produzierten Sorten erfolgen kann. Darauf macht die KWS übrigens schon seit Jahren aufmerksam. Ohne eine solche praktikable Lösung ist es nur eine Frage der Zeit, bis die nächste „Verunreinigung“ aufgedeckt wird. Treffen kann es praktisch jedes Unternehmen und jeden Landwirt.

Diese Situation ist für alle Beteiligten unhaltbar – für Politiker und Landwirte ebenso wie für Verbrauchervertreter und Pflanzenzüchter. Gemeinsam müssen alle Akteure jetzt einen Weg aus diesem Dilemma finden. KWS setzt auf einen offenen Dialog, wie sie ihn auch mit ihrem Kuratorium Pflanzenzüchtung, dem regionalen Dialogforum und im Rahmen ihres Engagements im Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter verfolgt. Es geht um die Existenz der konventionellen Landwirtschaft, um das Vertrauen der Verbraucher sowie um die Zukunft der Pflanzenzüchtung in Deutschland.

Lassen Sie uns den Dialog fortsetzen, wir freuen uns darauf!

Ihr

Dr. Christoph Amberger  
Mitglied des Vorstands



GRÜNE GENTECHNIK IN KONVENTIONELLEM SAATGUT:

## Null-Toleranz-Regelung schadet Landwirtschaft und täuscht Verbraucher



In den produktivsten Agrarregionen der Welt wird Grüne Gentechnik bereits auf 70 % der Ackerfläche genutzt. Deshalb ist in einer globalisierten Wirtschaft die Einhaltung einer Null-Toleranz auch in Europa biologisch und technisch nicht zu realisieren.

Seit Jahrtausenden betreibt die Menschheit Ackerbau. Ebenso lange werden Pflanzen gezüchtet, um ursprünglich wilde Arten für Mensch und Tier nutzbar zu machen. Eine fähige Pflanzenzucht steigert die Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft. Denn diese benötigt immer wieder neue Sorten, mit denen sie beispielsweise auf klimatische Veränderungen reagieren kann. Nur so lässt sich für eine wachsende Weltbevölkerung ausreichend und qualitativ hochwertige Nahrung produzieren. Um diese notwendige Sortenvielfalt herstellen zu können, wird in vielen Ländern bereits seit Jahren auf gentechnisch verändertes Saatgut gesetzt. In Deutschland gelten für den Umgang mit gentechnisch veränderten Organismen (GVO) besonders strikte Regelungen. Zum Beispiel wird erwartet, dass sich in konventionellem Saatgut keinerlei Spuren von GMO befinden. Dieser Null-Toleranz-Ansatz berücksichtigt jedoch nicht die Gegebenheiten einer modernen, längst globalisierten Landwirtschaft. Er täuscht die Verbraucher und ist praktisch nicht umzusetzen. KWS plädiert deshalb für die gemeinsame Suche nach einer technisch machbaren Lösung.

### Abschottung von konventionellem Saatgut unmöglich

Warum lässt sich die Null-Toleranz-Lösung im Hinblick auf die Einstäubungen von pflanzlichen GMO in konventionelles Saatgut nicht umsetzen? Deutschland ist wie andere EU-Staaten auf Saatgut aus Ländern angewiesen, in denen auch transgene Pflanzen angebaut werden. In den produktivsten Agrarregionen der Welt hat die Grüne Gentechnik gemessen an der genutzten Anbaufläche bereits einen Anteil von bis zu 70 Prozent. Zudem ist die Saatgut-

produktion selbst ein offener Produktionsprozess unter freiem Himmel. Eine hermetische Abschottung ist deshalb nicht möglich, die Einhaltung von Null-Toleranzen biologisch und technisch nicht zu realisieren. Das gilt auch für die Transport- und Produktionswege.

### Unzuverlässige Tests verzerrten Ergebnisse

Die Stichproben des staatlichen Saatgutmonitorings weisen lediglich GMO-Anteile von 0,03 Prozent und mehr nach. Selbst bei einem negativen Befund ist ein Reinheitsgrad von 100 Prozent also nicht gewährleistet. Darüber hinaus liefern die heutigen Nachweisverfahren bei GMO-Anteilen unter 0,1 Prozent keine zuverlässigen Ergebnisse: Bei gleichen Proben fallen die Tests mal positiv aus, mal negativ.

### Null-Toleranz-Regelung gefährdet konventionelle Landwirtschaft

Für die betroffenen landwirtschaftlichen Betriebe bedeutet ein positiver Befund derzeit jedoch, dass sie ihre Anbauflächen umbrechen müssen – mit erheblichen wirtschaftlichen Folgen. Dabei spielt es keine Rolle, wie hoch der Anteil der GMO war. Den Pflanzzüchtern wäre durch ein Festhalten an der Null-Toleranz-Regelung verwehrt, ihr weltweites Züchtungsnetzwerk zu nutzen. Denn viele Zuchtstationen befinden sich in Nord- und Südamerika – in Regionen, in denen der Anbau von gv-Pflanzen Normalität ist. Dadurch würde sich der Züchtungsfortschritt neuer Sorten nahezu halbieren.

Die Haftung auf die Saatgutzüchter zu übertragen, führte dazu, dass die Preise für Saatgut steigen müssten. Beides – geringerer Züchtungsfortschritt und höhere Preise würden den Produktivitätsfortschritt der Landwirtschaft erheblich verlangsamen. Auf Dauer können die Landwirte im internationalen Wettbewerb mit diesem existenziellen Risiko nicht leben.

### Mehr Transparenz für den Verbraucher

Die Null-Toleranz-Regelung täuscht den Verbraucher darüber hinweg, dass es eine Reinheit von 100 Prozent in der Natur nicht gibt. Deshalb wird er wieder erschrecken, wenn in absehbarer Zeit erneut mit großen Schlagzeilen über den Fund winziger Spuren von pflanzlichen GMO in konventionellem Saatgut berichtet wird. Das trägt nicht zu einem sachlichen Dialog bei, sondern erzeugt unnötige Ängste und schädigt den Ruf der Landwirtschaft zu Unrecht. Es ist also höchste Zeit, den Verbrauchern die Wahrheit zu sagen: Trotz aufwendiger Qualitätssicherungssysteme kann niemand garantieren, dass Saatgut wie Mais, Raps oder Soja absolut frei von Gentechnik ist.

### Gentechnik hat Supermarktregale längst erobert

Übrigens ist die grüne Biotechnologie bereits im Supermarkt angekommen: So schätzen Experten, dass 70 Prozent unserer Lebensmittel in irgendeiner Form mit Gentechnik zumindest in Berührung gekommen sind. Doch anders als beim Saatgut gibt es hier keine Null-Toleranz-Regelung. Vielmehr akzeptiert die EU unter bestimmten Voraussetzungen Anteile von bis zu 0,9 Prozent. In vielen EU-Staaten wird auch mit GMO-Einträgen in konventionellem Saatgut praktikabler verfahren. Österreich zum Beispiel nutzt einen Schwellenwert von 0,1 Prozent, um den beabsichtigten

– Anzeige –



Die Verbraucher nicht weiter täuschen: Experten schätzen, dass bereits heute 70 % unserer Lebensmittel in irgendeiner Form mit Gentechnik in Berührung gekommen sind.

Einsatz von Gentechnik vom unbeabsichtigten und unvermeidbaren Eintrag zu unterscheiden. Technisch umsetzbare und im Sinne der Verbraucherkommunikation transparente Grenzwerte sind nötig und möglich. Deshalb möchte KWS darüber einen offenen Dialog anregen – mit der Politik, den Landwirten, mit Verbrauchervertretern und der eigenen Branche.

[www.diepflanzenzuechter.de](http://www.diepflanzenzuechter.de)

**Wer investiert schon heute  
in die Erträge von morgen  
- wenn nicht wir?**

Seit mehr als 100 Jahren verbessern wir Pflanzzüchter die landwirtschaftlichen und gärtnerischen Kulturen durch neue Sorten. Dafür investieren wir 16,1% unseres Umsatzes in Forschung und Entwicklung – damit Landwirte auch in Zukunft neue Sorten und Kulturarten zur Verfügung haben, mit denen sie wettbewerbsfähig produzieren können.

[www.diepflanzenzuechter.de](http://www.diepflanzenzuechter.de)